

Eigener Gemeindewein als ein Tuniberg-Werbebote

Auch in Gottenheims „politischem Weinberg“ wurde geherbstet

VON UNSEREM REDAKTEUR
MANFRED FRIETSCH

GOTTENHEIM. Am Mittwoch war in den Reben am Tuniberg der letzte Lesetag des Herbstes 2006. Es galt, die Trauben aus den Selektionslagen zu ernten. Außer den Winzerfamilien war im Gottenheimer Gewann Dimberg am Nachmittag für knapp zwei Stunden auch ein gutes Dutzend Erntehelfer der Gemeinde ausgerückt. Ihr Ziel: der „politische Weinberg“, ein kleines, 8,6 Ar messendes Rebstück, das die Gemeinde seit nun zwei Jahren von einem Winzer gepachtet hat.

Drei lange Rebzeilen mit Spätburgunder Trauben von über 15 Jahre alten, nach den Regeln für Selektionsweine gepflegten Rebstöcken galt es zu ernten. Mit der damit geltenden Mengengrenzung von 66 Kilo je Ar gab es keine Probleme, dafür hatte nicht nur die Begrenzung der Triebzahl und die Grünlese während der Reifezeit der Trauben gesorgt. Auch Edelfliege und vor allem Essigfliegen steuerten ihren Teil bei, die Lesemenge klein zu halten. Damit erging es der Erntekolonnen aus Rathausmitarbeitern, Bauhof und Gemeinderäten nicht besser als den vielen „echten“ Winzern: Jede Traube musste mit Auge und bei Bedarf mit der Nase auf Kinnfläule geprüft werden. Und so einiges landete dann am Boden, nach der Devise, lieber ein paar gute Beeren zu viel fallen lassen, als das Risiko einzugehen, essigfaule Beeren im Bottich zu haben.

Entsprechend langsam zog sich die Arbeit hin, zumal auch die edelfaulen, von Botrytis befallenen Trauben separat gesammelt wurden. „Wir wollen schließlich farb-schönen Rotwein“, erklärte Max

Dersch, der als Standesamtsleiter und zugleich Aufsichtsratsprecher der Gottenheimer Winzergenossenschaft sozusagen in Doppelfunktion mitarbeitete. Das edelfaul-faule Traubengut – es machte genau 195 Kilogramm und damit ein Drittel der Lesemenge aus – wird für Weißherbst verwendet. Es brachte 92 Öchslegrade auf die Mostwaage, eines mehr, als die 383 Kilo Trauben im Rotweibottich. „Wir hätten dreistellige Werte gehabt, hätten wir später lesen können“, meinte WG-Vorstand Werner Baldinger, „aber die Essigfliegen ließen uns keine Wahl“. Bürgermeister Volker Kieber, der vor zwei Jahren den Gemeinderat für die Anpacht eines eigenen „Weinbergs“ gewonnen hatte, war es zufrieden, nun erneut einen gemeindeeigenen Wein in Kabinettsqualität erwarten zu dürfen, als am Abend die Trauben zusammen mit dem Lesegut weiterer Gottenheimer Genossenschaftswinzer in der Winzerhalle gesammelt und dann nach Breisach transportiert wurden. Im Badischen Winzerkeller wird der Gottenheimer Gemeindewein separat gekellert und ausgebaut.

Der erste, vor einem Jahr geerntete Jahrgang ruht noch in einem Holzfass und soll demnächst in Flaschen abgefüllt werden. Er soll dann als Repräsentationswein bei politischen Anlässen und Festen der Gemeinde ausgedient werden. Um eigene Etiketten zu gestalten, hat die Gemeinde die Bürger zu einem Gestaltungswettbewerb aufgerufen.

Den politischen Weinberg sieht Kieber vor allem auch als Möglichkeit, gezielt für Gottenheim als Winzergemeinde zu werben. Die Idee dazu kam ihm nach einem negativen „Schlüsselerlebnis“: Als frisch



Jede Traube musste im „politischen Weinberg“ der Gemeinde Gottenheim sorgsam begutachtet werden, als Bürgermeister Volker Kieber (links) mit drei Gemeinderäten und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung die Lese der Spätburgundertrauben für Selektionswein vornahm.

FOTO: MANFRED FRIETSCH

gebackener Bürgermeister sei ihm 2004 bei einem politischen Termin in Freiburg verwundert die Frage gestellt worden, ob Gottenheim auch ein Weindorf sei. „Wir mussten da was tun, um uns bekannter zu machen, zumal wir uns mit der Lage Kirchberg nicht zu verstecken zu brauchen“, betonte Kieber, als nach der Lese das zünftige Winzervesper im Weinberg anstand. Dem pflichtete Dersch bei. Der ganze Tuniberg, dessen Genossenschaf-

ten sämtlich an den Badischen Winzerkeller nach Breisach abliefern, stelle neben den Genossenschaften im Nordosten des Kaiserstuhls das Grundgerüst für die qualitativ guten Weine des Winzerkellers. Diese Bedeutung des Tunibergs werde aber außen zu wenig wahrgenommen. Der Gemeindewein soll dem abhelfen und zugleich auf den Wein aufmerksam machen, den die Genossenschaft als Gottenheimer Kirchberg selbst verkauft.

Insgesamt sind in Gottenheim 110 Hektar Reben bewirtschaftet, das ist über ein Zehntel des Tuniberg-Weinbaus. Rund 70 Hektar davon werden von knapp 200 Genossenschaftswinzern im Neben-erwerb bewirtschaftet. Etwa die Hälfte der Rebanlagen findet sich in alten, nicht flurbereinigten Lagen direkt über dem Hahlerai oberhalb des Dorfes, darunter eben auch die drei Rebzeilen des „politischen Weinbergs“.